

und bayerischen Armeen ins Land. Hofer mußte Innsbruck verlassen, weil er zu wenig Leute um sich hatte, um es gegen die anrückenden Feinde zu verteidigen. Er zog sich nach Sterzing zurück, von dort ins Passeyer, und mahnte zur Unterwerfung, damit man die Feinde nicht aufs neue erbittere.

Währenddessen aber verbreiteten sich grauenerregende Berichte über die Grausamkeiten des französischen Heeres, das von Italien her ins Land rückte. General Kusta, der dasselbe befehligte, ließ Dörfer niederbrennen, plündern, selbst Weiber und Kinder niederschießen.

Schon war's anfangs November, als eines Abends der junge Klammshauer mit der übrigen Ortsbürgerschaft aufs Rathhaus berufen ward. Als er zurückkam, blitzten seine Augen, dem Weib und der Mutter aber rief er zu: „Der Hofer ruft den Landsturm auf. Wir wollen uns des Feindes erwehren, der sein Versprechen nit hält und das Landl nit schont.“

Bestürzt vernahmen die beiden Frauen diese Nachricht. Sonst selten einig in ihrer Meinung, waren sie es diesmal und drangen mit vereinten Bitten in den jungen Mann, daß er zurückbleiben möge.

„I bitt di, Seppel, halt di davon!“ sagte Margarete, die ehemals selbst den Kugeln so mutig gegenübergestanden hatte; „i hab völlig den Glauben verloren, daß ihr noch Glück haben könntet. Gegen so viele Feind könnt ihr nit streiten.“

Auch ihr Pflegevater sprach kopfschüttelnd: „Der